

Forschungsberichte
des Fachbereichs 8:
Psychologie
Universität Koblenz-Landau

Nr. 26

Teilnehmerfluktuation in Lehrveranstaltungen

Laura Beckmann, Dr. Ottmar L. Braun, Milena Kriesch,
Marion Schnaudigel, Nicole Weisenburger,
Edda Zimmermann

Februar 2003

Fachbereich 8: Psychologie
Universität Koblenz-Landau
Im Fort 7
76829 Landau

Zusammenfassung

Teilnehmerfluktuation ist in vielen Bereichen ein Thema: Sie tritt beispielsweise in Fortbildungskursen, an Volkshochschulen, in Unternehmen und nicht zuletzt auch an Hochschulen auf. Dies ist der Inhalt der vorliegenden Untersuchung, bei der es sich um eine Fragebogenstudie über das Phänomen der Teilnehmerfluktuation in Lehrveranstaltungen handelt. Die Stichprobe besteht aus 109 Studierenden des Fachbereichs Psychologie einer Hochschule in Rheinland-Pfalz. Unter anderem wurde erfasst, welche Veranstaltungen die Studierenden im Laufe eines Semesters abgebrochen hatten und was die Gründe dafür waren. Hier erfolgte erstens eine deskriptive Auswertung, wie oft welche Gründe insgesamt genannt wurden, und zweitens eine Auswertung getrennt nach Veranstaltungsarten, wobei es zwischen Vorlesung und Seminar teilweise signifikante Unterschiede gab. Als Ergebnis der Untersuchung konnte gezeigt werden, dass zahlreiche verschiedene Faktoren zur Teilnehmerfluktuation führen, unter anderem sind dies der Dozent, das Klima der Veranstaltung und nicht zuletzt Faktoren, die die Studierenden selbst betreffen (z.B. allgemeine Überlastung). Insgesamt konnte das Phänomen der Teilnehmerfluktuation an Hochschulen, zu dem bisher eher wenig geforscht wurde, aus vielen Perspektiven beleuchtet, und es konnten einige Hauptursachen gefunden werden.

1 Einleitung und Fragestellung

In unserer Gesellschaft ist es ein weit verbreitetes Phänomen, dass Menschen etwas beginnen, es aber vor Beendigung wieder abbrechen. Dieses Abbruch-Phänomen lässt sich sowohl im Freizeitbereich als auch im beruflichen Bereich beobachten. Als Studierende einer Universität fiel es uns insbesondere in Lehrveranstaltungen auf. Während zu Beginn des Semesters hohe Teilnehmerzahlen die Regel sind, sinken diese Zahlen kontinuierlich bis zum Ende des Semesters. Fragt man sich, welche Gründe für ein solches Abbruch- oder Fluktuationsverhalten verantwortlich sind, so stößt man auf zwei Ansatzpunkte: Zum einen könnte man die Gründe in der Person selbst suchen. Hier wären mangelnde Motivation oder Organisation als Ursachen für einen Veranstaltungsabbruch denkbar. Zum anderen liegt es aber auch nahe, die Situation in den einzelnen Veranstaltungen für die Fluktuation verantwortlich zu machen.

Im Rahmen unseres Empiriepraktikums beschäftigen wir uns mit der Teilnehmerfluktuation in Lehrveranstaltungen an Universitäten. Anhand einer Fragebogenuntersuchung untersuchten wir die Gründe, die Studierende dazu veranlassen, eine Veranstaltung abzuberechnen. Eine Veranstaltung gilt nach unserer Definition als abgebrochen, wenn der Studierende zu Semesterbeginn den Vorsatz hatte, die Veranstaltung regelmäßig zu besuchen und mindestens dreimal dort war.

Dabei interessieren uns nicht nur die Gründe, die die Studierenden selbst für ihr Abbruchverhalten nennen, sondern auch die, die sich nicht im Bewusstsein der Personen befinden, sich aber aus korrelationsstatistischen Analysen ableiten lassen.

2 Theoretischer Hintergrund

Womit hängt es zusammen, dass Studierende bestimmte Veranstaltungen nach einer Zeit abbrechen? Liegt es daran, dass die Veranstaltung zu uninteressant oder der Dozent zu unorganisiert ist? Oder liegen die eigentlichen Ursachen für einen Abbruch eher bei den Studierenden selber?

Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, ist es zunächst wichtig, herauszufinden, ob bereits Theorien vorliegen, die sich mit dem Phänomen der Fluktuation befassen. Da wir davon ausgehen, dass Fluktuationsverhalten in einem Zusammenhang mit mangelnder Ausdauer,

Leistungsmotivation und dem Verhalten in Organisationen steht, ziehen wir für unsere Untersuchung solche Ansätze in Betracht, die sich mit genau diesen Merkmalen beschäftigen.

So berichtet z.B. Gruber (1991) von den sehr unterschiedlichen Gründen für einen Kursabbruch in der Erwachsenenbildung. Sie unterscheidet zwischen personenbezogenen Merkmalen, kursbezogenen Faktoren und einer Restkategorie, unter die unvorhergesehene Ereignisse (wie z.B. Unfälle) fallen. Die genannten Ursachen für Kursabbrüche aus der Sicht von Dozenten und Abbrechern sind sehr widersprüchlich und meistens selbstwertdienlich attribuiert (da unsere Untersuchung jedoch auf die Teilnehmerperspektive begrenzt ist, können wir diese Unterschiede nicht miterfassen).

Die Mehrheit der Dozenten sieht demnach eher personenbezogene Merkmale, wie mangelnde Lernfähigkeit, schlechte Lernvoraussetzungen, mangelnde Disziplin, Familienstand und Beruf als Hauptursachen für einen Kursabbruch. Im Gegensatz dazu führen Teilnehmer eher kursbezogene Faktoren, wie Unzufriedenheit mit dem Kurs bzw. dem Dozenten oder ungünstige organisatorische Bedingungen als Gründe für den Abbruch an. Unvorhergesehene Ereignisse werden sowohl von den Dozenten, als auch von den Teilnehmern genannt.

Empirische Untersuchungen zur Teilnehmerfluktuation sind nach Gruber (1991) zwar insofern sinnvoll, als sie Zusammenhänge und Ursachen des Kursabbruchs aufzeigen, jedoch keine Lösung, sondern lediglich Anregungen zur Problembewältigung liefern können.

Geht man von der Annahme aus, dass vorwiegend organisatorische bzw. institutionelle Probleme die Ursachen für einen Abbruch sind, so ließe sich anhand von Experimenten mit verschiedenen, verbesserten Kurskonzepten überprüfen, ob sich dadurch die Anzahl der Abbrechenden verringern lässt. Personenbezogene Ursachen lassen sich hingegen weniger einfach bestimmen und erfassen.

Braun (1998) liefert in seinem „Modell Aktiver Anpassung“ Möglichkeiten zur Bestimmung des Einflusses solcher personenbezogenen Merkmale (es handelt sich hierbei nicht um Persönlichkeitsmerkmale, sondern um Arbeitsstile). In seinem Modell geht er davon aus, dass die Merkmale Zielklarheit, Organisationsorientierung und Vorsatzbildung einen Einfluss auf Fluktuation haben. Die Zielklarheit hängt dabei von der Stärke der Organisationsorientierung ab. Je besser sich eine Person mit den Strukturen und Abläufen einer Organisation auskennt, desto klarer sind auch ihre persönlichen Ziele. Und je zielklarer eine Person ist, desto weniger wird sie Fluktuationsverhalten zeigen. Weiterhin wird davon ausgegangen, dass die

Zielklarheit zum einen direkt und zum anderen indirekt (über die Mediatorvariable Vorsatzbildung) auf das Fluktuationsverhalten einwirkt.

Für unsere Untersuchung erfassen wir lediglich die Merkmale Organisationsorientierung und Zielklarheit. So ließe sich die Teilnehmerfluktuation in Lehrveranstaltungen also dadurch erklären, dass sich Studierende ihrer Ziele nicht genügend bewusst sind, welches unter anderem damit zusammenhängt, dass sie mit den Strukturen und Abläufen in der Universität nicht ausreichend vertraut sind und somit eher Veranstaltungen abbrechen.

Semmer und Baillod (1993) nennen in ihrem Beitrag zum Stand der Fluktuationsforschung verschiedene Gründe für Abbruchsentscheidungen. So wurde durch viele Untersuchungen belegt, dass es eine negative Beziehung zwischen Alter und Fluktuation gibt, was sich dadurch erklären lässt, dass jüngere Menschen oft inadäquatere Vorstellungen einer aufzunehmenden Tätigkeit haben.

In praktisch allen Studien gab es zudem einen signifikanten, negativen Zusammenhang zwischen Arbeitszufriedenheit und Fluktuation. Die Zufriedenheit wurde mit einer Vielzahl von Einzelaspekten untersucht, unter anderem dem Führungsstil. Die Ergebnisse dazu sind jedoch nicht einheitlich. Einige Studien zeigten, dass z.B. mangelnde Mitarbeiterorientierung der Vorgesetzten und Mangel an Feedback die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter negativ beeinflusste und dadurch Fluktuationen begünstigte. In anderen Untersuchungen dagegen blieb das Führungsverhalten ohne Einfluss. Dennoch kann man von einem moderaten negativen Zusammenhang zwischen Fluktuationen und der Zufriedenheit mit dem Führungsverhalten ausgehen.

Insgesamt lässt sich sagen, dass es aber vorwiegend Aspekte der Tätigkeit selbst (wie zum Beispiel Anforderungen, Niveau, Abwechslungsreichtum) sind, welche einen entscheidenden Beitrag zur Entscheidung für oder gegen einen Abbruch leisten.

Aus diesen Überlegungen heraus haben wir für unsere Untersuchung ein eigenes Modell als theoretischen Rahmen entworfen:

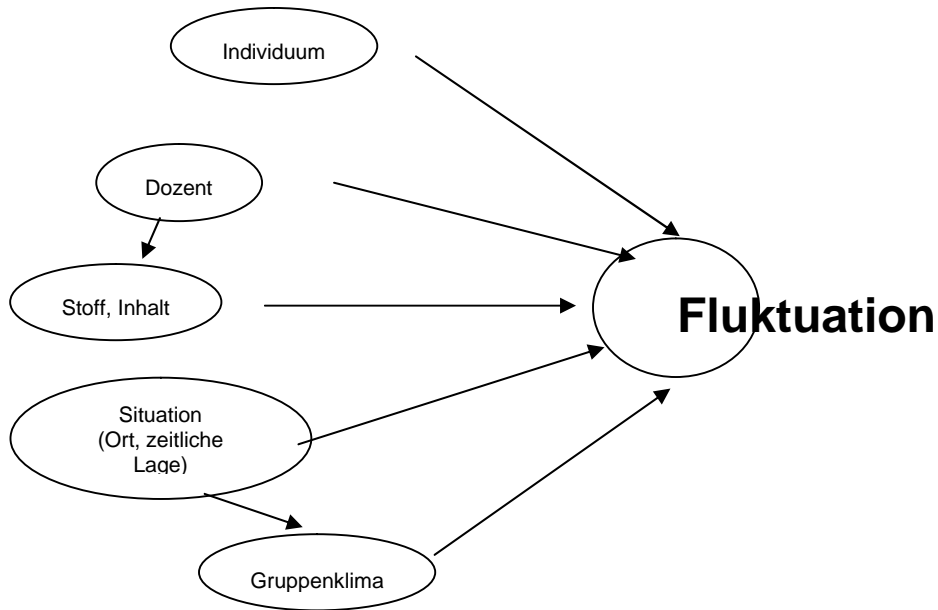


Abb. 1: Antezedenzen der Teilnehmerfluktuation

3 Methodische Vorüberlegungen

Zur Erfassung der Teilnehmerfluktuation und deren Ursachen gibt es verschiedene Ansätze zur methodischen Vorgehensweise. Eine Möglichkeit (1) wäre die Erfassung objektiver Merkmale der einzelnen Veranstaltungen in Verbindung mit einer vollständigen Erfassung aller Teilnehmer zu Beginn, in der Mitte und am Ende des Semesters. Der Vorteil hiervon wäre, dass die Zahl der Abbrecher jeder Veranstaltung mit den jeweiligen objektiven Merkmalen Uhrzeit, Fach, Dozent, Ort usw. korreliert werden könnte. Gegen diesen Ansatz spricht,

Eine weitere Variante (2) wäre die Erfassung aller Teilnehmer am Anfang des Semesters und am Ende die Befragung sowohl der „Bleiber“ als auch der „Abbrecher“. Über diesen Weg kann getestet werden, inwiefern sich die beiden Gruppen hinsichtlich der Bewertung der Veranstaltung unterscheiden. So werden sowohl objektive als auch subjektive Gründe für einen Abbruch bekannt. Der Nachteil dieser Vorgehensweise ist, dass es ein zu großer Aufwand wäre, alle Veranstaltungen zu erfassen. Zudem ist das Auffinden der Abbrecher bei einer anonymen Befragung nur schwer möglich.

Eine dritte Möglichkeit (3) der Durchführung wäre die, in der dritten Woche nach Semesterbeginn in verschiedenen Veranstaltungen alle Variablen (zu Situation, Veranstaltung, Dozent, Prüfungsrelevanz usw.) per Fragebogen zu erfassen. Anhand dieser Beurteilung könn-

te man mit Hilfe der aufgestellten Hypothesen schon eine Art Vorhersage im Hinblick darauf treffen, ob jemand in der Veranstaltung bleibt oder sie abbricht. Gegen Ende des Semesters würde dann erfasst werden, wer tatsächlich geblieben ist. Die Fragebögen könnten nun in „Bleiber = 1“ und „Abbrecher = 2“ eingeteilt werden. So wäre ein direkter Vergleich zwischen den Beurteilungen der Veranstaltung (als UV) und Abbruch oder Nicht-Abbruch (als AV) möglich. Ob es signifikante Unterschiede in der Veranstaltungs-Beurteilung von Bleibern und Abbrechern gibt, könnte dann per t-Test festgestellt werden.

Eine Gruppendiskussion (4) zum Thema Teilnehmerfluktuation wäre insofern sinnvoll, als sie weitere, von uns nicht bedachte Aspekte aufzeigen könnte. Die Gruppendiskussionen mit ca. acht Versuchspersonen könnten in Form einer Tonband- oder Videoaufzeichnung protokolliert und später ausgewertet werden. Diese Form der Untersuchung geht jedoch zum einen auf Kosten der Anonymität und ist zum anderen aufgrund des großen Zeitaufwands für die Versuchspersonen weniger attraktiv.

Die Variante (5), die uns am sinnvollsten erschien, ist eine Fragebogenuntersuchung, in der wir ca. 4-5 Wochen nach Semesterbeginn an einigen, uns zugänglichen Psychologie-Studendierenden bestimmte Daten per Fragebogen erheben. Dieser Fragebogen beinhaltet sowohl soziodemographische Daten, als auch objektive und subjektive Merkmale der abgebrochenen Veranstaltungen. Dadurch lässt sich eine größere Anzahl von Veranstaltungen betrachten, die Gründe für Fluktuation werden bekannt, und für die Auswertung der soziodemographischen Daten stehen zwei Gruppen (Abbrecher und Bleiber) zur Verfügung. Für ein möglichst repräsentatives Ergebnis braucht man hierbei deutlich mehr Versuchspersonen als für die anderen Vorgehensweisen.

4 Hypothesen

Es lassen sich folgende Zusammenhangshypothesen für die Untersuchung aufstellen:

1. Je größer die Organisationsorientierung einer Person ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie eine Veranstaltung abbricht. Diese Hypothese lässt sich ableiten aus dem „Modell Aktiver Anpassung“ von Braun (1998). Das Modell geht davon aus, dass sich die Organisationsorientierung einer Person positiv auf ihre Vorsatzbildung und Planung auswirkt. Sind diese ausgeprägt, verringern sie die Tendenz zur Fluktuation.

2. Je größer die Zielklarheit einer Person ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie eine Veranstaltung abbricht. Auch diese Hypothese geht auf das „Modell Aktiver Anpassung“ zurück. Braun vertritt zusätzlich die Annahme, dass die Zielklarheit einer Person ebenfalls einen Einfluss auf die Fluktuation hat.
3. Je ungünstiger die Situation der Veranstaltung (Items: zeitliche Lage, Räumlichkeit, Parkplatzprobleme), desto eher wird eine Veranstaltung abgebrochen. Diese Hypothese geht auf unsere Annahme zurück, dass eine Veranstaltung abgebrochen wird, wenn der Aufwand die Veranstaltung zu besuchen zu hoch wird.
4. Je schlechter die Bewertung des/der Dozenten/in durch den Teilnehmer ist (Items: Dozent unsympathisch, unstrukturiert), desto größer ist die Tendenz, eine Veranstaltung abzuberechnen. Diese Hypothese geht zurück auf Gruber (1991), die herausfand, dass kursbezogene Faktoren (z.B. Unzufriedenheit mit dem Dozenten, Unzufriedenheit mit dem Kurs) aus Sicht der Teilnehmer die Hauptursache für einen Kursabbruch sind.
5. Je unangenehmer das soziale Klima in der Veranstaltung, desto eher kommt es zum Veranstaltungsabbruch. Auch diese Hypothese lässt sich aus den Untersuchungen Grubers ableiten (siehe oben).
6. Je negativer die Veranstaltung bewertet wird (Items: Inhalte nicht praxisnah, Anspruch der Veranstaltung zu hoch, Veranstaltung zu langweilig), desto wahrscheinlicher ist ein Veranstaltungsabbruch. Diese Hypothese entspricht Grubers Annahme, dass Unzufriedenheit mit dem Kurs eine der Hauptursachen für einen Kursabbruch ist. Auch in den Untersuchungen von Semmer und Baillod (1993) ergab sich ein signifikanter, negativer Zusammenhang zwischen Zufriedenheit und Fluktuation.
7. Je größer die Überlastung durch das Studium (Items: Keine Zeit mehr wegen Prüfungsvorbereitung, zu viele andere Veranstaltungen am Tag, allgemeine Überlastung), desto eher wird eine Veranstaltung abgebrochen.
8. Je stärker die private Belastung (Items: keine Zeit mehr wegen Nebenjob, allgemeine Überlastung), desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, eine Veranstaltung abzuberechnen. Hypothese 7 und 8 ergeben sich aus unserer Annahme, dass die Überlastung einer Person dazu führen kann, dass sie begonnene Tätigkeiten zu Gunsten anderer Tätigkeiten aufgibt.
9. Je wichtiger eine Veranstaltung für die Prüfung ist, desto seltener wird sie abgebrochen. Wir nehmen an, dass die Prüfungsrelevanz einer Veranstaltung ein Grund dafür ist, eine Veranstaltung weiterhin zu besuchen, obwohl andere Gründe gegen den Besuch dieser Veranstaltung sprechen.

5 Methode

Das Instrument unserer Untersuchung ist ein 6-seitiger Fragebogen, den wir in einer Auflage von 200 Exemplaren an Studierende einer Universität in Rheinland-Pfalz verteilten. Dies erfolgte im Dezember des Jahres 2002 in einem Zeitraum von ca. zwei Wochen. Dazu wählten wir verschiedene Veranstaltungen des Grund- und Hauptstudiums aus, in denen wir vor Veranstaltungsbeginn die Fragebögen durch die Reihen gehen ließen und in der darauf folgenden Woche wieder einsammelten.

Die Stichprobe unserer Untersuchung besteht aus 109 Studierenden des Fachbereiches Psychologie einer Universität in Rheinland-Pfalz, darunter 91 Frauen und 18 Männer. Das Alter der Stichprobe variiert zwischen 18 und 39 Jahren.

Die erste Seite des Fragebogens beinhaltet die Vorstellung des Themas unseres Empiriepraktikums sowie die Instruktion zum Ausfüllen. Auf der zweiten Seite werden zunächst die soziodemographischen Daten der Versuchsperson erfasst. Mit Hilfe des LFA (Landauer Fragebogen zum Arbeitsstil) werden im Anschluss die Organisationsorientierung und die Zielklarheit der Person erhoben. Auf der nächsten Seite wird die Versuchsperson gebeten, anzugeben, wie viele Veranstaltungen sie im letzten (Erstsemester in diesem) Semester abgebrochen hat. Dazu wird an dieser Stelle definiert, was unter einem Veranstaltungsabbruch zu verstehen ist. Auf den letzten drei Seiten des Fragebogens sollen die Gründe für den Abbruch einer bestimmten Veranstaltung angegeben werden. Dazu gibt der Fragebogen 20 Gründe für einen Abbruch einer Veranstaltung vor, die auf einer 5-stufigen Antwortskala mit den Endpolen „trifft völlig zu“ und „trifft gar nicht zu“ auf ihr Zutreffen beurteilt werden sollen. Außerdem hat die Versuchsperson zusätzlich die Möglichkeit, weitere Gründe anzugeben, die eventuell nicht durch die Liste abgedeckt werden. Der Fragebogen bietet Platz für die detaillierte Bewertung von maximal drei Veranstaltungen.

Zur Auswertung der Fragebögen geben wir die Rohdaten in eine Textdatei ein, die dann mit Hilfe einer Syntax in SPSS eingelesen wird.

6 Ergebnisse

6.1 Häufigkeitsauszählungen

Um herauszufinden, welche Gründe für den Abbruch einer Veranstaltung relevant sind, betrachten wir jede abgebrochene Veranstaltung unabhängig von der Person, die sie abgebrochen hat. Es ergeben sich somit insgesamt 122 abgebrochene Veranstaltungen. Von 109

Versuchspersonen haben 40 Personen keine Veranstaltung abgebrochen, 26 Personen haben eine Veranstaltung abgebrochen, 30 Personen haben zwei Veranstaltungen abgebrochen, 9 Personen haben drei Veranstaltungen abgebrochen und 4 Personen haben vier Veranstaltungen abgebrochen. Nach den Gründen für die vierte abgebrochene Veranstaltung wird jedoch in unserem Fragebogen nicht mehr gefragt.

Tabelle 1: Gründe für einen Veranstaltungsabbruch

Gründe für den Abbruch der Veranstaltung	Mittelwert gesamt	Mittelwert Vorlesung	Mittelwert Seminar	t	p
	N=122	N=71	N=32		
Allgemeine Überlastung	M=3,5	M=3,5	M=3,3	0,65	ns
Veranstaltung zu langweilig	M=3,4	M=3,5	M=2,9	1,70	ns
Zu viele andere Veranstaltungen	M=3,3	M=3,3	M=3,1	0,76	ns
Eigene Faulheit	M=3,3	M=3,3	M=3,1	0,57	ns
Ungünstige Zeit	M=2,9	M=2,9	M=2,9	0,01	ns
Hatte etwas anderes erwartet	M=2,7	M=2,4	M=2,8	1,29	ns
Schlechte Räumlichkeiten	M=2,6	M=2,6	M=2,2	1,17	ns
Inhalte nicht praxisnah	M=2,5	M=2,4	M=2,2	0,94	ns
Dozent unstrukturiert	M=2,4	M=2,6	M=1,8	2,81	<.01
Zu aufwendige Vor- und Nachbereitung	M=2,1	M=2,0	M=2,5	2,04	ns
Anspruch der Veranstaltung zu hoch	M=2,0	M=2,0	M=1,9	0,27	ns
Erwartung durch KVV zu hoch	M=1,9	M=1,8	M=2,2	1,88	ns
Dozent unsympathisch	M=1,8	M=1,8	M=1,9	0,54	ns
Zu weit weg	M=1,6	M=1,6	M=2,1	1,81	ns
Unangenehmes Gruppenklima	M=1,6	M=1,6	M=1,6	0,00	ns
Parkplatzprobleme	M=1,5	M=1,6	M=1,5	0,33	ns
Keine Zeit wegen Prüfungsvorbereitung	M=1,5	M=1,4	M=1,5	0,20	ns
Kein Referatthema erhalten	M=1,3	M=1,1	M=1,7	3,38	<.001
Keine Zeit wegen Nebenjob	M=1,3	M=1,4	M=1,4	0,35	ns
Krankheit	M=1,2	M=1,1	M=1,3	1,21	ns

Für jeden Abbruchgrund wird nun über alle Veranstaltungen der Mittelwert berechnet (2. Spalte der Tabelle 1). Daraus wird ersichtlich, dass die Allgemeine Überlastung der wichtigste Abbruchgrund für eine Veranstaltung ist.

Weiterhin interessiert uns, ob es einen Unterschied in den Gründen macht, ob es sich bei der abgebrochenen Veranstaltung um eine Vorlesung oder ein Seminar handelt. Dazu teilen wird die abgebrochenen Veranstaltungen in zwei Gruppen (Vorlesung und Seminar). Die Übung wird nicht berücksichtigt, da sie zu selten genannt wurde. Es ergeben sich so 71 Vorlesungen und 32 Seminare. Mit einem t-Test berechnen wir, ob die Mittelwertsunterschiede zwischen Seminar und Vorlesung signifikant sind (rechte Spalte der Tabelle 1). Wie man aus der Tabelle entnehmen kann, gibt es zwei Gründe, in denen sich Vorlesung und Seminar signifikant unterscheiden mit $p = .05$: „Dozent unstrukturiert“ ($p = .006$) und „Kein Referatthema erhalten“ ($p = .001$).

Der Grund „Dozent unstrukturiert“ wird eher als Abbruchgrund angegeben, wenn es sich bei der Veranstaltung um eine Vorlesung handelt. Dies könnte daran liegen, dass die Studierenden in einer Vorlesung viel stärker an die Struktur des Dozenten gebunden sind, als in einem Seminar. Dort haben sie mehr Mitspracherecht und gestalten z.B. durch Referate den Ablauf selbst mit.

Der zweite Grund mit signifikantem Unterschied zwischen Seminar und Vorlesung („Kein Referatthema erhalten“) ist eher ein Abbruchgrund für ein Seminar. Dies liegt ganz einfach daran, dass in einer Vorlesung meist gar keine Referate verteilt werden. Hat sich ein/e Studierende/r jedoch vorgenommen, einen Schein durch ein Referat zu erwerben und er/sie bekommt diese Möglichkeit im ausgewählten Seminar nicht, wird er/sie dazu geneigt sein, das Seminar gar nicht mehr zu besuchen.

6.2 Hypothesenprüfung

Hypothese 1 lautete: „Je größer die Organisationsorientierung einer Person ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie eine Veranstaltung abbricht.“ Um diese Hypothese zu prüfen, wurden die Variablen Organisationsorientierung und Anzahl abgebrochener Veranstaltungen miteinander korreliert, die entsprechende Korrelation beträgt $r = .11$, ns. Hypothese 1 muss deshalb verworfen werden.

Hypothese 2 lautete: „Je größer die Zielklarheit einer Person ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie eine Veranstaltung abbricht.“ Um diese Hypothese zu prüfen, wurden die Variablen Zielklarheit und Anzahl abgebrochener Veranstaltungen miteinander korreliert. Die entsprechende Korrelation beträgt $r = -.07$, ns. Hypothese 2 muss deshalb verworfen werden.

Die Hypothesen 3 bis 9 kann man mit unserem methodischen Vorgehen nicht testen. Wir haben sie dennoch formuliert. Sie hätten mit Methode 3, die in den methodischen Vorüberlegungen erwähnt ist, geprüft werden können.

6.2 Weitere Ergebnisse

Obwohl wir Hypothese 9 aufgrund unseres methodischen Vorgehens nicht testen können, ist es dennoch interessant einige deskriptive Aussagen zu diesem Punkt zu machen. Von den 122 Veranstaltungen, die insgesamt abgebrochen wurden, sind 66 Veranstaltungen prüfungsrelevant und 54 nicht (bei 4 wurde keine Angabe gemacht). Betrachtet man die Zahl 66,

so scheint dies doch eine große Anzahl (54%) an Veranstaltungen, die abgebrochen werden, obwohl sie prüfungsrelevant sind. Dieses Ergebnis spricht gegen unsere Hypothese 9, passt aber sehr gut zu den offenen Angaben, die die Versuchspersonen nach jeder abgebrochenen Veranstaltung machen konnten. Dort wurde als weiterer Abbruchgrund häufig angegeben, dass der/die Student/in es vorzieht, sich den Prüfungsstoff selbst zu Hause durchzulesen und anzueignen, als die Veranstaltung zu besuchen.

7 Diskussion

7.1 Theorie

Um das Phänomen der Teilnehmer-Fluktuation zu erklären, wurde auf verschiedene theoretische Ansätze zurückgegriffen, die etwas mit „Wechsel- oder Abbruchverhalten“ zu tun haben. Es gibt bisher jedoch nur wenige wissenschaftliche Untersuchungen zum Thema Fluktuation. Daher haben wir als theoretischen Hintergrund solche Ansätze herangezogen, die zumindest bestimmte Teilaspekte unserer Vorüberlegungen behandeln.

Aus den von uns gewählten theoretischen Modellen gehen als Hauptgründe für ein Abbruchverhalten folgende Aspekte hervor: Nach Gruber (1991) ergeben sich als Hauptgründe für einen Abbruch zum einen personenbezogene Merkmale, wie mangelnde Lernfähigkeit oder mangelnde Selbstdisziplin, und zum anderen kursbezogene Aspekte, wie organisatorische Bedingungen oder Kursgestaltung.

In Semmer und Baillods Rückblick (1993) auf bisherige Forschungsergebnisse zur Teilnehmerfluktuation sind Hauptgründe für einen Abbruch u.a. inadäquate Erwartungen seitens der Teilnehmer oder auch Unzufriedenheit mit dem Führungsstil. Die von uns gewonnenen Daten unterstützen größtenteils die bisherigen Ergebnisse. In unserer Untersuchung sind die am häufigsten genannten Gründe für einen Abbruch die Items „allgemeine Überlastung“, „Veranstaltung zu langweilig“, „zu viele andere Veranstaltungen am Tag“ und „eigene Faulheit“. Das Item „Veranstaltung zu langweilig“ ist zum einen ein *kursbezogener* Faktor (s. Gruber, 1991) und ist gleichzeitig mit dem von Semmer und Baillod (1993) gefundenen Merkmal „Unzufriedenheit des Führungsstils“ vergleichbar. Die „eigene Faulheit“ ist auf den Teilnehmer selber zurückzuführen, also ein *personenbezogener* Faktor (s. Gruber, 1991).

Die anderen beiden Gründe „allgemeine Überlastung“ und „zu viele andere Veranstaltungen am Tag“ sind in den bisherigen Untersuchungen zu Fluktuation so eindeutig nicht herausge-

kommen. Bei Gruber (1991) wurde lediglich am Rande die Überlastung durch Familie und Privates (personenbezogener Faktor) erwähnt. Insofern stellt unser Ergebnis einen Fortschritt für die Erklärung von Fluktuation dar.

Am ehesten ließe sich dieses Ergebnis mit dem Modell Aktiver Anpassung von Braun (1998) erläutern. Zunächst stellt sich die Frage, wie es überhaupt zur Selbstüberlastung kommt? Es wird klar, dass nicht die Arbeit oder das Studium an sich automatisch zu Überlastung führen, sondern dass vielmehr der persönliche Umgang mit den Anforderungen einen Einfluss auf Überlastung hat und daher näher betrachtet werden sollte. So kann man davon ausgehen, dass eine Person, die sich ihre Zeit und Aufgaben einzuteilen weiß und so ihre Ziele und Pläne effektiv verfolgen kann, sich eher nicht überlastet fühlt. Im Gegensatz dazu führt ein weniger organisiertes Herangehen an eine Aufgabe oder ein bestimmtes Ziel viel schneller zu einem Gefühl des Zeitmangels und der Überlastung. Genau diese Beziehungen werden in Brauns Modell Aktiver Anpassung (1991) dargestellt. So führt eine geringe Vorsatzbildung bzw. Planung, sowie eine geringe Zielklarheit eher zu Nicht-Erreichen eines Ziels und zu Fluktuationsverhalten. Auch die „zu vielen Veranstaltungen am Tag“ lassen sich als Ergebnis einer mangelnden Planung deuten.

7.2 Methoden

Für unsere Untersuchung hatten wir mit 109 Versuchspersonen eine ausreichend große Stichprobe. Die Konzipierung unseres Fragebogens erwies sich als sehr gut, da sehr viele verschiedene Gründe für einen Abbruch erfasst wurden und somit genaue Angaben für die Relevanz der einzelnen Gründe möglich waren. Das Vorgehen selber lief reibungslos ab, und auch der Fragebogen bereitete keine Verständnisschwierigkeiten. Die Ergebnisse können aufgrund der großen Stichprobe und der einwandfreien Vorgehensweise auf andere Studiengänge, die wie das Psychologiestudium in Landau i. d. Pfalz teilstrukturiert sind, also mit gewissen Wahlfreiheiten (und kaum Pflichtveranstaltungen), übertragen werden.

Lediglich die Wahl der Methodik könnte diskutiert werden. So haben wir uns bei unseren methodischen Vorüberlegungen für die 5. Variante als Vorgehensweise entschieden, da sie uns zu diesem Zeitpunkt als die sinnvollste erschien. Im Nachhinein müssen wir jedoch feststellen, dass sie sich für die Überprüfung vieler unserer Hypothesen als ungeeignet herausstellte. Da wir zwar die Gründe für den Abbruch in den einzelnen Veranstaltungen erfassten, jedoch keine Beurteilung derselben Veranstaltung von den „Dableibern“ erhielten, war es nicht möglich, die Hypothesen 3 – 9 zu testen. Wir konnten daher lediglich eine Häufigkeitsverteilung der Abbruchsgründe über alle Veranstaltungen hinweg aufstellen.

Ein in dieser Hinsicht geeigneterer Ansatz wäre die 3. Variante unserer methodischen Vorüberlegungen gewesen. Hierbei wäre eine Überprüfung aller unserer aufgestellten Hypothesen sinnvoll und möglich gewesen.

Auch in Bezug auf die Zielklarheit waren unsere Vorüberlegungen etwas eingeschränkt. Wir sind zunächst davon ausgegangen, dass Personen mit hoher Zielklarheit eine Veranstaltung nicht abbrechen, während Personen mit geringer Zielklarheit eher dazu neigen. Hier ist jedoch zu ergänzen, dass nicht alle Abbrecher als wenig zielklar bezeichnet werden können. Da wir in unserer Untersuchung einen Abbruch folgendermaßen definiert haben, „Eine Veranstaltung gilt dann als abgebrochen, wenn Du zu Semesterbeginn den Vorsatz hattest, diese Veranstaltung regelmäßig zu besuchen und wenn Du mindestens dreimal dort warst.“, konnten wir weder Personen erfassen, die schon vor dem dritten Besuch abgebrochen haben (Gruppe 1), noch Personen, die nie den festen Vorsatz hatten, die Veranstaltung regelmäßig zu besuchen, also in die Veranstaltung „nur mal reinschnuppern“ wollten (Gruppe 2). Somit erfassen wir von diesen Personengruppen zwar die Zielklarheit, in unserer Auswertung gehören sie jedoch der Gruppe der Bleiber an. Das Problem ist darin zu sehen, dass die Gruppe 2, die wohl eher eine niedrige Zielklarheit hat, zu der Gruppe der Bleiber (hohe Zielklarheit) gezählt wird und somit unsere Ergebnisse evtl. verfälscht.

7.3 Anwendung

Welche Bedeutungen haben nun unsere Ergebnisse für die praktische Anwendung? Kann das Phänomen Fluktuation durch bestimmte Maßnahmen behoben werden? Es hat sich gezeigt, dass besonders mangelnde Zielklarheit bzw. mangelnde Planung („allgemeine Überlastung“ und „zu viele Veranstaltungen am Tag“), sowie Motivationsmangel („eigene Faulheit“) die Hauptursachen für einen Veranstaltungsabbruch sind. Ein Training dieser Merkmale könnte (z.B. durch Seminare zum Zeitmanagement und zur Zielklarheit) das Fluktuationsverhalten verringern. In Bezug auf ein Studium wäre es sinnvoll, am Anfang des ersten Semesters Seminare zu Studientechnik und Lerntechnik zu besuchen, um die Studienzeit effektiver zu gestalten. Aber auch das Argument der „langweiligen Veranstaltung“, das als eines der Hauptgründe auftaucht und sich vorwiegend an die Dozenten richtet, muss Berücksichtigung finden. Eine Verbesserung der Hochschuldidaktik (auch „edutainment“) sollte daher unbedingt angestrebt werden. Die Dozenten sollten in z.B. Präsentations- und Moderationstechniken besser ausgebildet werden, um ihre Veranstaltungen ansprechender zu gestalten. Auch so könnte dem Fluktuationsverhalten der Teilnehmer erheblich entgegengewirkt werden.

7.4 Weitere Forschung

Im Hinblick auf die weitere Forschung wäre eine Untersuchung mit einer alternativen Vorgehensweise (wie z.B. Variante 3) zu empfehlen. Zudem wäre interessant zu überprüfen, ob eine Teilnahme an solchen Seminaren für Studenten als auch für Dozenten (s. 7.3 Anwendung) tatsächlich einen positiven Effekt auf das Fluktuationsverhalten hat. Auch unsere Erklärung der allgemeinen Überlastung anhand Brauns Modell (1998) könnte Thema oder zumindest Teil einer weiteren Untersuchung werden.

Letztlich bleibt die Frage, ob Fluktuation wirklich als so negativ eingeschätzt wird, oder ob es nicht vielmehr ein natürlicher Prozess ist, der keinem schadet und der daher auch nicht zwingend behoben werden muss.

8 Literatur

Braun, O. L. (1998). Ein Modell Aktiver Anpassung: Organisationsorientierung, berufliche Zielklarheit und Vorsatzbildung/Planung als vorauslaufende Bedingungen von Studienleistung. *Zeitschrift für Psychologie*, 206, 337-351

Gruber, C. (1995). Über das Problem des Wegbleibens von Teilnehmern. In K. R. Müller (Hrsg.), *Kurs- und Seminargestaltung* (6. Auflage). Weinheim: Beltz

Semmer, N. & Baillod, J. (1993) Korrelate und Prädiktoren von Fluktuation. *Zeitschrift für Arbeitswissenschaft*, 3, 179-186

9 Anhang I: Fragebogen



UNIVERSITÄT
KOBLENZ·LANDAU

FACHBEREICH 8: PSYCHOLOGIE
Psychologie des Arbeits- und
Sozialverhaltens

PD Dr. Ottmar L. Braun

Im Fort 7

D-76829 Landau, Dezember 2002

Tel. (06341) 280-262

Fax (06341) 280-489

e-mail: braun@uni-landau.de

Empiriepraktikum II WS 2002/2003

Unter der Betreuung von Herrn Dr. Ottmar Braun

Thema: Teilnehmerfluktuation in Lehrveranstaltungen

Liebe Mitstudentin, lieber Mitstudent,

wir bedanken uns ganz herzlich, dass Du an unserer Fragebogenerhebung teilnimmst. Unser Empiriepraktikum beschäftigt sich mit der Teilnehmerfluktuation in Lehrveranstaltungen. Um die Gründe dafür herauszufinden, benötigen wir Deine Hilfe.

Auf den folgenden Seiten wirst Du Fragen über Deine beruflichen und persönlichen Ziele finden. Es ist dabei äußerst wichtig, dass Du ehrlich antwortest. Denke nicht zu lange über die Fragen nach, sondern kreuze einfach spontan an, welche Antworten am ehesten auf Dich zutreffen. Es gibt keine falschen Antworten.

Auf den letzten Seiten geht es dann nochmals im Detail um die Veranstaltungen, die Du gegebenenfalls abgebrochen hast. Kreuze bitte die Gründe an, die Dich dazu bewegt haben, diese Veranstaltungen nicht mehr zu besuchen.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert ca. 8 Minuten.

Wir versichern Dir, dass alle Deine Angaben anonym und ausschließlich zu Forschungszwecken verwendet werden.

Bei Rückfragen stehen wir Dir gerne zur Verfügung.

Falls Du Deinen ausgefüllten Fragebogen einwerfen willst, bitte bis zum 16. Dezember in den Briefkasten Nr. 80 am gelben Aufgang. Die Versuchspersonenstunde gibt es allerdings nur bei persönlicher Abgabe.

Vielen Dank nochmals für Deine Mitarbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Dein Empira-Team:

Laura Beckmann, Milena Kriesch, Marion Schnaudigel, Nicole Weisenburger und Edda Zimmermann

Bitte mache uns zunächst einige Angaben zu Deiner Person:

Alter: _____ Geschlecht: () m () w Semester: _____

Ich wohne in Landau () ja () nein

Wir möchten Dich im Folgenden bitten, jeweils anzugeben, inwieweit Du den Aussagen zustimmst. **Dabei bedeutet eine „1“, dass Du überhaupt nicht zustimmst und eine „5“, dass Du der Aussage vollkommen zustimmst.** Die anderen Zahlen („2“ bis „4“) kannst Du benutzen, um Zwischengrade Deiner Zustimmung auszudrücken.
Bitte bearbeite die Aussagen der Reihe nach und lasse keine aus.

„Ich kenne mich mit den Strukturen in der Uni gut aus.“

stimmt gar nicht 1 2 3 4 5 stimmt vollkommen

„Ich weiß, wer in der Uni für was zuständig ist.“

stimmt gar nicht 1 2 3 4 5 stimmt vollkommen

„Mit den Regeln, Verordnungen und Normen in der Uni kenne ich mich gut aus.“

stimmt gar nicht 1 2 3 4 5 stimmt vollkommen

„Ich bin gut über wichtige Vorgänge in der Uni informiert.“

stimmt gar nicht 1 2 3 4 5 stimmt vollkommen

„In aller Regel weiß ich es sehr früh, wenn in der Uni etwas Neues geplant oder eingeführt wird.“

stimmt gar nicht 1 2 3 4 5 stimmt vollkommen

„Die organisatorischen Strukturen und Abläufe in der Uni sind für mich transparent.“

stimmt gar nicht 1 2 3 4 5 stimmt vollkommen

Welche beruflichen Ziele strebst Du nach dem Studium an? Denke kurz darüber nach und formuliere dann die Ziele schriftlich.

„Mir ist es schwer gefallen, meine beruflichen Ziele schriftlich zu formulieren.“

stimmt gar nicht 1 2 3 4 5 stimmt vollkommen

„Ich habe einen starken Willen, diese Ziele zu erreichen.“

stimmt gar nicht 1 2 3 4 5 stimmt vollkommen

„Ich habe klare Vorstellungen von meiner beruflichen Zukunft.“

stimmt gar nicht 1 2 3 4 5 stimmt vollkommen

„Wenn es um meinen Beruf geht, weiß ich genau, was ich will.“

stimmt gar nicht 1 2 3 4 5 stimmt vollkommen

„Eine klare berufliche Zielsetzung fehlt bisher in meinem Lebenskonzept.“

stimmt gar nicht 1 2 3 4 5 stimmt vollkommen

„Oft vermag ich wenig Sinn in dem zu sehen, was ich den ganzen Tag über tue.“

stimmt gar nicht 1 2 3 4 5 stimmt vollkommen

„Manchmal habe ich den Eindruck, mein berufliches Ziel aus den Augen verloren zu haben.“

stimmt gar nicht 1 2 3 4 5 stimmt vollkommen

„Oft weiß ich nicht, was ich eigentlich will.“

stimmt gar nicht 1 2 3 4 5 stimmt vollkommen

Jetzt möchten wir Dich um ein paar Informationen zu Deinen abgebrochenen Veranstaltungen bitten:

Wie viele Veranstaltungen hast Du letztes Semester (für Erstsemester: in diesem Semester) insgesamt abgebrochen?

Ich habe _____ Veranstaltungen abgebrochen.

Wichtig: Eine Veranstaltung gilt dann als abgebrochen, wenn Du zu Semesterbeginn den Vorsatz hattest, diese Veranstaltung regelmäßig zu besuchen und mindestens dreimal dort warst.

Bitte nenne uns nun die abgebrochenen Veranstaltungen:

Titel / Fach	Art V, S, Ü	Dozent	Ort HS, SR, TN- Str. 44, L 9	Tag, Uhrzeit

Vielen Dank für die bisher gemachten Angaben!!!

Auf den nächsten Seiten geht es um nähere Angaben zu den abgebrochenen Veranstaltungen.

Teilnehmerfluktuation in Lehrveranstaltungen

Wir möchten Dich nun bitten, einige Angaben zu den von Dir abgebrochenen Veranstaltungen zu machen. Hierzu kannst Du auf den folgenden 3 Seiten bis zu drei Veranstaltungen einzeln bewerten.

1. Veranstaltung:

Fach: _____ Titel der Veranstaltung: _____

Dozent/in: _____ Zeit und Ort: _____

Hattest Du vor, in dieser Veranstaltung einen Schein zu erwerben? () ja () nein

War diese Veranstaltung für Dich prüfungsrelevant? () ja () nein

Bewertest Du diese Veranstaltung als eine Art Pflichtveranstaltung? () ja () nein

Schätze bitte ein, inwieweit die folgenden Gründe für das Abbrechen dieser Veranstaltung zutreffend waren. Für die Antwort steht Dir eine 5-stufige Antwortskala von 1 (trifft gar nicht zu) bis 5 (trifft völlig zu) zur Verfügung. Bitte lasse keinen Punkt aus. Es gibt keine richtigen und falschen Antworten.

	trifft gar nicht zu				trifft völlig zu
ungünstige Zeit (zu früh/zuletzt)	1	2	3	4	5
schlechte Räumlichkeiten (eng/klein)	1	2	3	4	5
zu weit weg (Thomas-Nast-Straße)	1	2	3	4	5
Parkplatzprobleme um diese Zeit	1	2	3	4	5
zu viele andere Veranstaltungen am Tag	1	2	3	4	5
kein Referatthema erhalten	1	2	3	4	5
Veranstaltung zu langweilig	1	2	3	4	5
Anspruch der Veranstaltung zu hoch	1	2	3	4	5
Inhalte nicht praxisnah	1	2	3	4	5
Dozent/in zu unstrukturiert	1	2	3	4	5
Dozent/in unsympathisch	1	2	3	4	5
Erwartung durch Vorl-Verzeichn. zu hoch	1	2	3	4	5
unangenehmes Gruppenklima	1	2	3	4	5
keine Zeit mehr wg. Nebenjob	1	2	3	4	5
keine Zeit mehr wg. Prüfungsvorbereitung	1	2	3	4	5
eigene Faulheit ;-)	1	2	3	4	5
hatte etwas anderes erwartet	1	2	3	4	5
zu aufwendige Vor-/Nachbereitung	1	2	3	4	5
allgemeine Überlastung	1	2	3	4	5
Krankheit	1	2	3	4	5

Weitere Gründe: _____

2.Veranstaltung:

Fach: _____ Titel der Veranstaltung: _____

Dozent/in: _____ Zeit und Ort: _____

Hattest Du vor, in dieser Veranstaltung einen Schein zu erwerben? () ja () nein

War diese Veranstaltung für Dich prüfungsrelevant? () ja () nein

Bewertest Du diese Veranstaltung als eine Art Pflichtveranstaltung? () ja () nein

Schätze bitte ein, inwieweit die folgenden Gründe für das Abbrechen dieser Veranstaltung zutreffend waren. Für die Antwort steht Dir eine 5-stufige Antwortskala von 1 (trifft gar nicht zu) bis 5 (trifft völlig zu) zur Verfügung. Bitte lasse keinen Punkt aus. Es gibt keine richtigen und falschen Antworten.

	trifft gar nicht zu				trifft völlig zu
ungünstige Zeit (zu früh/zu spät)	1	2	3	4	5
schlechte Räumlichkeiten (eng/klein)	1	2	3	4	5
zu weit weg (Thomas-Nast-Straße)	1	2	3	4	5
Parkplatzprobleme um diese Zeit	1	2	3	4	5
zu viele andere Veranstaltungen am Tag	1	2	3	4	5
kein Referatthema erhalten	1	2	3	4	5
Veranstaltung zu langweilig	1	2	3	4	5
Anspruch der Veranstaltung zu hoch	1	2	3	4	5
Inhalte nicht praxisnah	1	2	3	4	5
Dozent/in zu unstrukturiert	1	2	3	4	5
Dozent/in unsympathisch	1	2	3	4	5
Erwartung durch Vorl-Verzeichn. zu hoch	1	2	3	4	5
unangenehmes Gruppenklima	1	2	3	4	5
keine Zeit mehr wg. Nebenjob	1	2	3	4	5
keine Zeit mehr wg. Prüfungsvorbereitung	1	2	3	4	5
eigene Faulheit ;-)	1	2	3	4	5
hatte etwas anderes erwartet	1	2	3	4	5
aufwendige Vor-/Nachbereitung	1	2	3	4	5
allgemeine Überlastung	1	2	3	4	5
Krankheit	1	2	3	4	5

Weitere Gründe: _____

Falls Dir keine 3. abgebrochene Veranstaltung mehr einfallen sollte, dann bist Du nun am Ende des Fragebogens angekommen - oder fällt Dir doch noch eine ein?

Wenn nicht, dann bedanken wir uns hiermit ganz herzlich für Deine Mitarbeit!

3. Veranstaltung:

Fach: _____ Titel der Veranstaltung: _____

Dozent/in: _____ Zeit und Ort: _____

Hattest Du vor, in dieser Veranstaltung einen Schein zu erwerben? () ja () nein

War diese Veranstaltung für Dich prüfungsrelevant? () ja () nein

Bewertest Du diese Veranstaltung als eine Art Pflichtveranstaltung? () ja () nein

Schätze bitte ein, inwieweit die folgenden Gründe für das Abbrechen dieser Veranstaltung zutreffend waren. Für die Antwort steht Dir eine 5-stufige Antwortskala von 1 (trifft gar nicht zu) bis 5 (trifft völlig zu) zur Verfügung. Bitte lasse keinen Punkt aus. Es gibt keine richtigen und falschen Antworten.

	trifft gar nicht zu				trifft völlig zu
ungünstige Zeit (zu früh/zu spät)	1	2	3	4	5
schlechte Räumlichkeiten (eng/klein)	1	2	3	4	5
zu weit weg (Thomas-Nast-Straße)	1	2	3	4	5
Parkplatzprobleme um diese Zeit	1	2	3	4	5
zu viele andere Veranstaltungen am Tag	1	2	3	4	5
kein Referatthema erhalten	1	2	3	4	5
Veranstaltung zu langweilig	1	2	3	4	5
Anspruch der Veranstaltung zu hoch	1	2	3	4	5
Inhalte nicht praxisnah	1	2	3	4	5
Dozent/in zu unstrukturiert	1	2	3	4	5
Dozent/in unsympathisch	1	2	3	4	5
Erwartung durch Vorl-Verzeichn. zu hoch	1	2	3	4	5
unangenehmes Gruppenklima	1	2	3	4	5
keine Zeit mehr wg. Nebenjob	1	2	3	4	5
keine Zeit mehr wg. Prüfungsvorbereitung	1	2	3	4	5
eigene Faulheit ;-)	1	2	3	4	5
hatte etwas anderes erwartet	1	2	3	4	5
aufwendige Vor-/Nachbereitung	1	2	3	4	5
allgemeine Überlastung	1	2	3	4	5
Krankheit	1	2	3	4	5

Weitere Gründe: _____

Du hast es geschafft!

An dieser Stelle möchten wir uns nochmals sehr herzlich bei Dir für Deine Mitarbeit bedanken!

9 Anhang II: offene Fragen

Es wurden bei einer offenen Frage folgende weitere Gründe für Veranstaltungsabbruch genannt:

- Inhalt der Veranstaltung kann durch Skript erarbeitet werden (2x)
- Ich sehe den direkten Bezug zur Statistik nicht (Mathe f. Psychos)
- kein Bezug zur Methodenvorlesung QM1 (Mathe f. Psychos)
- sehr interessant, aber musste Stundenplan reduzieren; besuche Seminar im gleichen Fach
- glaube, die Inhalte selber lernen zu können
- hätte mir eine genauere Trennung zwischen Leuten mit und mit wenig (ohne) PC-Kenntnisse gewünscht, um in der 2. Gruppe schneller, weniger detailliert vorzugehen
- war 2x nicht da, kam dann nicht mehr mit
- Mache stattdessen Begleitseminar, bringt mehr.
- Superangenehme Atmosphäre (Luft, Platz, etc)
- Parallelveranstaltung wichtiger und interessanter (Schreiber, PC-Führerschein)
- Möchte im ersten Semester Grundlagenwissen festigen und intensiv studieren.
- Erschien mir als noch irrelevant für meinen jetzigen Studienabschnitt
- Kosten-/Nutzenrechnung ging nicht auf: ich hätte für den Besuch der Veranstaltung mehr Zeit an die Bewältigung des Weges zur Uni gehängt, als wenn ich mir die gleichen Inhalte aus der Literatur angelesen hätte.
- Es gibt bei Fr. Reuter ein Begleitseminar zu dieser Veranstaltung → reicht völlig aus und ist effizienter.
- Der Sommer war zu schön.
- Die Beschreibung im KVV entsprach nicht ganz dem Inhalt der Veranstaltung.
- Zu schnelle Abhandlung der Themen
- Mache das Begleitseminar dazu
- Stundenplan allg zu voll ? Zwangskürzung
- Will Veranstaltung lieber im 3. Semester nachholen
- Zu viele SWS
- Es lohnt sich eher, es alleine durchzulesen (A1 Schnotz); weiss nicht, was mir das noch bringt (Meth.Nussbeck, Mathe für Psych.)
- Wissensvermittlung zu gering, da Seminar zu stark Referatsorientiert angelegt ist (Brand, Mot.+Emot. In sozialen Beziehungen)
- Zu viele gute Vorsätze fürs erste Semester (A2, Bossong, Motivation)
- Stifft mehr Verwirrung, als dass es Fragen zu Methodik klärt (Meth. Nussbeck)
- Dachte mir, dass kann ich mir nächstes Semester antun (Meth. Eid, Multivariate Datenanalyse); permanente Referate, das war stressig, weil viele schlecht und todlangweilig waren (D/I Queck. Persönlichkeitsstörungen)
- Immer der
- Zu viele SWS
- Es lohnt sich eher, es alleine durchzulesen (A1 Schnotz)
- „Weiß net was mehr das nur noch bringt!“ (Nußbeck Mathe für Psy.)
- Wissensvermittlung zu gering, da Seminar zu stark Referatsorientiert angelegt ist (Brand Motivation+Emotion in soz. Bezieh.)
- Zu viele guteVorsätze fürs erste Semester (A2 Motivationsforschung, Bossong)
- Dachte mir, das kann ich mir auch nächstes Semester antun → bei anderen Veranstaltungen, die ich abgebrochen habe, waren es dieselben Gründe (Mehtoden, Eid, Multivariate DA; Queck. Diag&Intervention, Persönlichkeitsstörungen)
- Immer der gleiche Inhalt, nur anders verpackt!! (Balzer, Entw.+Diagnose von Softskilss Diag&Interv)
- Gruppe zu klein, nur ca. 5 Teilnehmer, daher etw. unangenehm (Methoden Eid, Übung Meth. 3)
- Ich war im Sommer 2001 schon in Sinnesphysio, daher diesen Sommer nicht mehr regelmäßig (Sinnesphysio, Guldin)